



SPIELEN INKLUSIVE

Inklusion beim Spielen wird immer wichtiger. Öffentliche Spielplätze müssen für alle gleichermaßen gut erreichbar und nutzbar sein. Was aber macht einen idealen inklusiven Spielplatz aus? Wir sprachen darüber mit der Essener Landschaftsarchitektin Martina Hoff.

Barrierefreies Spielen im Lutherpark in Witten. Das Kletternetz umspannt eine zusammenhängende Spielfläche, die von allen Kindern gemeinschaftlich genutzt wird.

INTERVIEWPARTNER

Martina Hoff ist selbstständige Landschaftsarchitektin. Mit ihrem Team realisiert sie Projekte, die gestalterische, spielerische, ökologische Aspekte im Sinne der grünen Infrastruktur verbinden.

INTERVIEW: ANJA KOLLER

Frau Hoff, warum muss ein Spielplatz inklusiv sein?

Das Bewusstsein für das Thema ist in der Öffentlichkeit stark präsent. Auch die Inklusionspläne der UN Menschenrechtskonvention spielen eine große Rolle. Und natürlich gibt es immer mehr Schulen, in denen Kinder mit Handicap mit anderen Kindern zusammen spielen. Diese Spielplätze und auch die öffentlichen müssen allen Kindern ermöglichen, gemeinsam mittendrin und nicht nur dabei zu sein.

Warum ist es wichtig, alle Akteure im Entstehungsprozess eines inklusiven Spielplatzes mit ins Boot zu holen?

So gut kann unsere Bestandsaufnahme gar nicht sein, als dass wir es uns leisten könnten, ohne den Input der Leute, die den Spielplatz im Alltag nutzen, also Kinder und Eltern, zu planen. Für uns geht es darum auf Augenhöhe. Wichtig ist, dass wir auf die Zielgruppe eingehen. Was für ein Kind im Rollstuhl wichtig ist, das kann für ein sehbehindertes Kind völlig ungeeignet sein. Wir als Landschaftsarchitekten dürfen nicht Gefahr laufen, alles für alle schaffen zu wollen, sondern eher für jeden etwas.

Ist inklusiv gleich inklusiv?

Wenn ich an Menschen mit Handicap denke, denke ich vielleicht zuerst an einen Rollstuhl. Aber was ist mit den Menschen, die eine Hörbehinderung haben oder sehbehindert, blind sind? Jeder hat andere Ansprüche, und wir müssen alles mitdenken. Ein Rollstuhlfahrer benötigt eine behindertengerechte Toilette, ein sehbehindertes Kind ein Leitsystem zur Orientierung.

Können Sie uns hier ein Beispiel nennen?

Hier in der Nähe gibt es ein Waldgebiet mit einem schönen Spielplatz. Das Problem war, dass der Parkplatz zu weit weg war. Außerdem war der Zustand der Wege nicht gut. Menschen im Rollstuhl wären dort niemals hingekommen. Die Lösung war zwar organisatorischer Aufwand, aber wirklich sehr einfach. Man hat aus einem „Durchfahrt verboten“-Schild ein „Durchfahrt erlaubt für Menschen mit Behinderung“ gemacht. Der Spielplatz war so auf einmal viel besser zugänglich.

Wie ist der ideale inklusive Spielplatz?

Im besten Falle sieht man gar nicht, dass der Spielplatz inklusiv ist. Kinder, die inklusiv spielen, spielen auch nicht anders als andere. Es geht darum, den Spielraum mit seinen Strukturen gemeinschaftlich nutzbar zu machen, das beinhaltet nicht unbedingt Sonderlösungen. Manchmal beginnt Inklusion mit kleinen Schritten. Es gibt aber noch viele andere Kriterien.

Welche denn?

Gibt es barrierefreie Parkplätze? Können die Kinder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln

sicher zum Spielplatz kommen? Ist da eine Ampelanlage? Findet man den Spielplatz leicht? Der schönste inklusive Spielplatz bringt nichts, wenn man ihn nicht findet. Also braucht es Informationen im Internet, auch in leichter Sprache.

Ein öffentlicher Spielplatz heißt auch Verantwortung aller für Erhalt und Nutzung. Welche Probleme gibt es da?

Ganz klar Vandalismus. Hier können aber Patenschaften helfen. Durch Schulen, Kindergärten, die in der Nähe sind und die den Spielplatz nutzen, gibt es eine stärkere soziale Kontrolle.

Welche Trends gibt es bei der Gestaltung eines inklusiven Spielplatzes?

Das sind ökologisch orientierte Angebote, die eine grüne Infrastruktur bieten, bei der man die Natur erfahren kann. Aber einen naturnahen Spielplatz für alle gibt es nicht. Man braucht auch befestigte Flächen, Umstiegspodeste, um vom Rollstuhl auf die Schaukel zu wechseln, wackelnde Rampen oder tastbare Dufterlebnisse für blinde Kinder. Von Themenspielflächen halte ich persönlich nicht so viel, da sie die Fantasie der Kinder einschränken. Ich bin für Räume, die Strukturen haben, aber in denen nicht unbedingt ein Piratenschiff steht.

Auf welche Ihrer inklusiven Arbeiten sind Sie besonders stolz?

Auf den Spielplatz im Lutherpark in Witten. Gemeinsam mit dem Kinder- und Jugendparlament wollten wir Kindern im Rollstuhl ermöglichen, am Spielplatzleben teilzunehmen. Wir haben die Anfahrbarkeit und die



Plan zur Realisierung des Kletterangebots im Lutherpark Witten.

Ausstiegsmöglichkeit berücksichtigt, damit Kinder aus dem Rollstuhl aussteigen und mit Armkraft Geräte erobern oder vom Liegebrett aus im Sand spielen können.

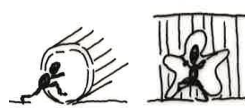
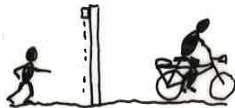
Welche inklusiven Maßnahmen haben Sie auf dem Spielplatz noch ergriffen?

Tastbare Streckenführungen für Kinder mit Sehbehinderung und eine klare Strukturierung des Platzes für Kinder mit kognitiven Beeinträchtigungen. Es entstand ein Parcours über Hügel, Weg und Wackelbrücke, den man zu Fuß oder mit kleinen Fahrzeugen und dem Rollstuhl meistern kann. Alles ist über einem Kletternetz verbunden, sodass eine zusammenhängende Spielfläche entstand, die gemeinschaftlich genutzt wird.

Inklusion: Handicap Sehstörung



Kennzeichnung Gefahrenbereiche



Durchlaufreiheit



taktile Elemente



Geländer, Handläufe

